



Suchtmonitoring Schweiz
Monitorage suisse des addictions
Monitoraggio svizzero delle dipendenze
Addiction Monitoring in Switzerland

Oktober 2012

Wochenendkonsum von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Teil 1

Daten Juli-Dezember 2011

Dieses Projekt wurde vom Bundesamt für Gesundheit in Auftrag gegeben und finanziert.
Vertrag Nr. 09.007029.

IUMSP

Institut universitaire de médecine sociale et préventive,
Lausanne

Unité d'évaluation de programmes de prévention

Zitiervorschlag:

Lucia Sonia, Gervasoni Jean-Pierre, Jeannin André, Dubois-Arber Françoise,
Wochenendkonsum von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Suchtmonitoring Schweiz /
Jahresbericht – Daten 2011, Bern 2012.

Impressum

- Auskunft:** Johanna Dayer Schneider und Wally Achtermann, wally.achtermann@bag.admin.ch,
Tel. 031/325 90 41
- Bearbeitung:** Sucht Schweiz: Gerhard Gmel, Hervé Kuendig, Etienne Maffli, Luca Notari, Matthias Wicki,
Aurélien Georges, Elisabeth Grisel-Staub; IBSF: Max Müller; IUMSP: Françoise
Dubois-Arber, Jean-Pierre Gervasoni, Sonia Lucia, André Jeannin; ISGF: Ambros
Uchtenhagen, Michael Schaub
- Vertrieb:** Bundesamt für Gesundheit, Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit, Nationale
Präventionsprogramme
- Grafik/Layout:** Sucht Schweiz und Gloor Informatik
- Korrektorat:** Kopfwerken GmbH
- Copyright:** © Bundesamt für Gesundheit, Bern 2012

Inhaltsverzeichnis

7. Ausgangsverhalten Jugendlicher und junger Erwachsener (Teil 1)	1
7.1 Einleitung	1
7.2 Substanzkonsum.....	2
7.2.1 Ausgangsgewohnheiten	3
7.2.2 Konsum im letzten Wochenendausgang.....	4
7.2.3 Risikoverhalten	5
7.2.4 Jugendliche, die nicht im Ausgang waren.....	8
7.2.5 Fazit	8
8. Ausgangsverhalten Jugendlicher und junger Erwachsener (Teil 2)	1
8.1 Fragestellung	1
8.2 Methode der Sentinella-Studie	1
8.3 Panels	2
8.4 Auswahl der Panelteilnehmenden	2
8.5 Durchführung der Panels (Workshops).....	3
8.6 Analyse der Panelergebnisse.....	4
8.7 Synthese: Gemeinsamkeiten der Kantone	4
8.7.1 Konsum	4
8.7.2 Probleme	5
8.7.3 Kontext	5
8.7.4 Fortsetzung der Panels.....	6
8.8 Literatur.....	6

7. Ausgangsverhalten Jugendlicher und junger Erwachsener (Teil 1)

7.1 Einleitung

Das Suchtmonitoring Schweiz, das im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) durchgeführt wird, besteht aus fünf Komponenten. Die Komponente 4 befasst sich mit dem Substanzkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener im Ausgang am Wochenende und dessen Folgen. Sie setzt sich aus zwei Teilen zusammen: Der erste Teil ist ein Zusatzmodul zur Bevölkerungsbefragung (CoRoLAR) mit einer Stichprobe von 15- bis 29-Jährigen, der zweite Teil, die sogenannte Sentinella-Studie, ist der qualitativ ausgerichtete Teil der Komponente.

Die vorliegende Zusammenfassung betrifft den quantitativen Teil „Wochenendkonsum von Jugendlichen und jungen Erwachsenen“.

Der Kontext, in dem die Komponente 4 durchgeführt wird, ist durch zwei Trends gekennzeichnet:

1. zunehmende Ausgangsmöglichkeiten am Wochenende (mehr Orte mit längeren Öffnungszeiten) und steigende Attraktivität der städtischen Zentren für den Ausgang,
2. Diversifizierung und erhöhte Verfügbarkeit von (legalen oder illegalen) psychoaktiven Substanzen, die im Ausgang konsumiert werden.

Diese Trends geben Anlass zu folgenden Feststellungen:

Der gleichzeitige Konsum von mehreren psychoaktiven Substanzen – oft auch illegalen – bei der gleichen Gelegenheit, auf teils missbräuchliche Weise, ist zu einem Hauptmuster bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen geworden und stellt ein Public-Health-Problem dar. Der multiple Substanzkonsum beschränkt sich nicht auf die Technoszene. Er ist auch an „normaleren“ Orten wie Bars, Discos etc. anzutreffen. Daneben ist wenig über die Verteilung und Typologie der Orte bekannt, an denen dieser multiple Substanzkonsum stattfindet.

Der multiple Substanzkonsum und die direkten Folgen, die sich daraus ergeben können (Intoxikation, Verkehrsunfall, Gewalt, sexuelle Risiken etc.), werden in den bestehenden Befragungen bisher nicht erfasst.

Bei der 2011 für das Suchtmonitoring Schweiz bei der Allgemeinbevölkerung durchgeführten Telefonumfrage (Continuous Rolling Survey on Addictive Behaviours and related Risks; CoRoLAR) wurden 11 009 Personen zwischen 15 und 97 Jahren aus der Wohnbevölkerung der Schweiz befragt. Die Telefonumfrage mit dem Modul „Jugendliche und junge Erwachsene“ fand erstmals zwischen Juli und Dezember 2011 statt; der zweite Durchgang wird zwischen Juli und Dezember 2013 durchgeführt. 1078 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 29 Jahren wurden zum Konsum legaler oder illegaler Substanzen und zum Ausgang am Wochenende befragt. 137 der Befragten waren im letzten Monat vor der Befragung nicht im Ausgang und 5 haben keine Antwort gegeben. Dieser Bericht konzentriert sich somit hauptsächlich auf die 936 15- bis 29-Jährigen, die in den letzten 30 Tagen vor der Befragung im Ausgang waren.

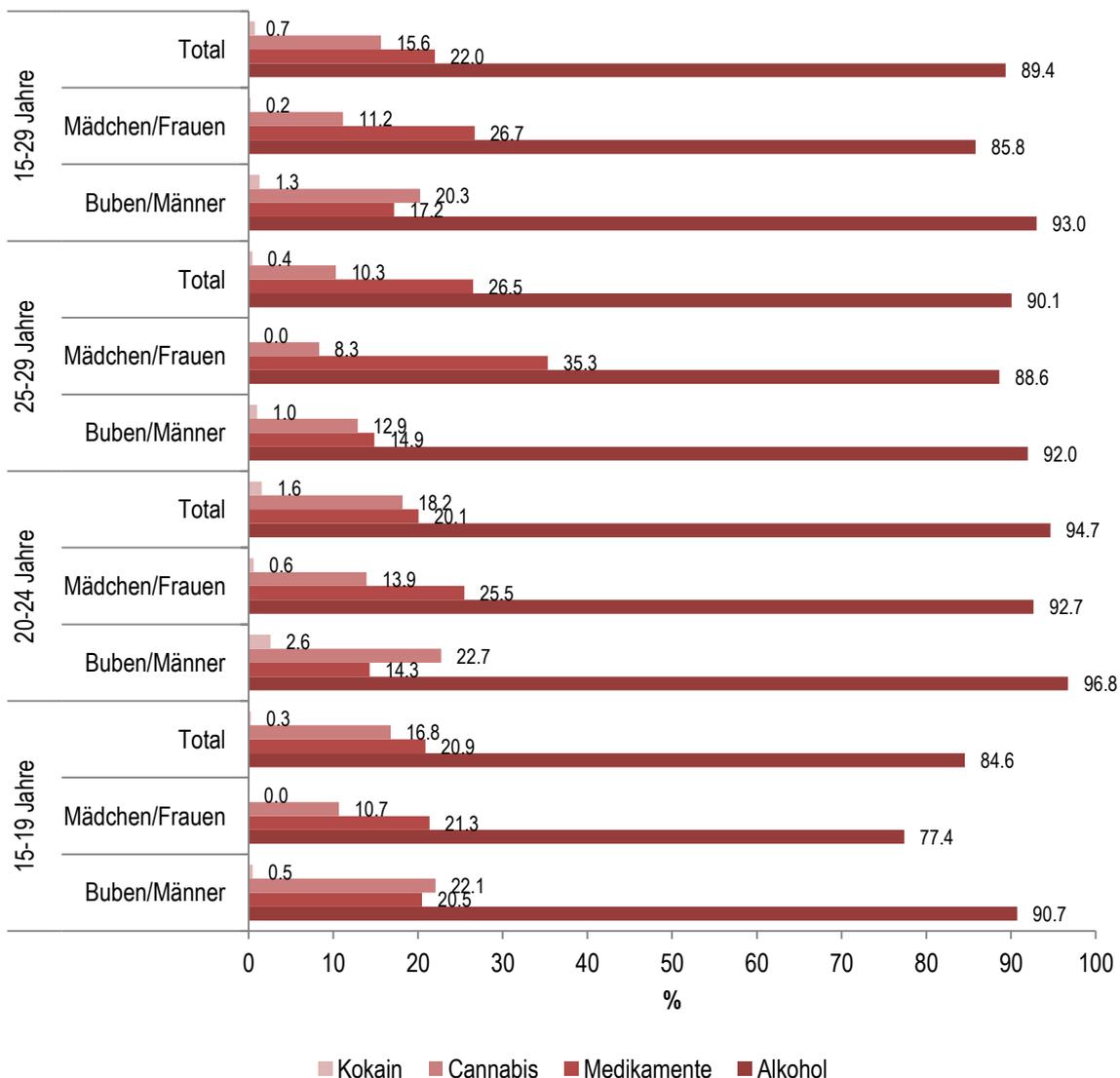
Ziel der Umfrage ist es, die wichtigsten Merkmale des legalen und illegalen Substanzkonsums der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu ermitteln, speziell den Wochenendkonsum und den multiplen Substanzkonsum sowie die damit verbundenen Risiken.

In der hier vorliegenden Zusammenfassung geht es darum, die beobachteten Schwerpunkte des Zusatzmoduls zur CoRoLAR-Befragung aufzuzeigen. Die Prozentangaben wurden in der Regel auf ganze Zahlen gerundet.

7.2 Substanzkonsum

Die am meisten konsumierte psychoaktive Substanz ist Alkohol (89% der 15- bis 29-Jährigen haben in den vorangegangenen 12 Monaten Alkohol konsumiert), gefolgt von Zigaretten (28%) und Cannabis (16%). Dies bestätigt sich unabhängig vom Referenzzeitraum (d.h. im ganzen Leben, in den letzten 12 Monaten, im letzten Ausgang). Beim Alkohol- und Tabakkonsum nimmt der Anteil mit dem Alter zu, beim Cannabis ab. Der Konsum der anderen Substanzarten ist sehr gering (z.B. 0.7% Kokain, 0.7% Ecstasy in den letzten 12 Monaten bei den 15- bis 29-Jährigen). In der Regel konsumieren die männlichen 15- bis 29-Jährigen mehr Alkohol, Zigaretten und Cannabis als die weiblichen. Der Anteil der Alkoholkonsumierenden ist bei den Deutschschweizern und den Romands höher als bei den Tessinern (92% resp. 87% und 71% in den letzten 12 Monaten). Zigaretten und Cannabis werden von den Romands am meisten konsumiert, gefolgt von den Deutschschweizern und den Tessinern.

Abbildung 1 Substanzkonsum in den vergangenen 12 Monaten – nach Alter und Geschlecht



Rund 45% derjenigen, die in den letzten 12 Monaten Alkohol konsumiert haben, taten dies mindestens einmal pro Woche (männliche Jugendliche und junge Erwachsene 55%, weibliche 35%). Bei der Hälfte von ihnen konzentrierte sich der Konsum auf einen Tag am Wochenende. Die

Wochenendkonsumierenden tranken an einem Tag durchschnittlich vier Standardgetränke¹. Die jungen Männer tranken unabhängig vom Alter mehr als die jungen Frauen.

Rund ein Drittel der Jugendlichen und jungen Erwachsenen gibt an zu rauchen (auch gelegentlicher Konsum), mehrheitlich sind dies männliche Jugendliche und junge Erwachsene sowie die ab 20-Jährigen. Von den Rauchenden rauchen rund 60% täglich, 27% gelegentlich. Der Anteil der Täglich-Rauchenden nimmt mit dem Alter zu, bei den Gelegenheitsrauchenden hingegen nimmt er ab. Die Täglich-Rauchenden rauchen im Schnitt rund 12 Zigaretten/Selbstgedrehte pro Tag. Von den aktuell nicht Rauchenden haben 22% schon einmal geraucht (Ex-Rauchende). Begonnen wurde im Durchschnitt mit 16 Jahren. Am häufigsten wird Tabak in Form von Zigaretten konsumiert (95%), gefolgt von der Wasserpfeife (10%). Zigarren, Zigarillos und Pfeife werden seltener geraucht (weniger als 5%). Dieser Konsum steigt mit dem Alter, während der Anteil des Wasserpfeifenkonsums abnimmt. Rund 7% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen konsumieren Schnupftabak, bei den jungen Männern beträgt der Anteil im Durchschnitt 10% (zwischen 10% und 15% je nach Alter).

Cannabis wird zwar weniger häufig als Alkohol konsumiert, dennoch haben es rund 40% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrem Leben schon einmal gebraucht; 16% in den letzten 12 Monaten und 8% in den letzten 30 Tagen. Die männlichen Jugendlichen und jungen Männer gebrauchen Cannabis häufiger als die weiblichen Jugendlichen und jungen Frauen, wobei sich nur bei den Jüngsten (15-19 Jahre) ein deutlicher Unterschied abzeichnet. Der Gebrauch im letzten Monat ist in der ältesten Altersgruppe geringer. Das Durchschnittsalter beim ersten Cannabisgebrauch liegt bei beiden Geschlechtern zusammen bei 16 Jahren. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die im letzten Wochenendausgang Cannabis gebrauchten, haben im Durchschnitt rund drei Joints geraucht, wobei die Menge mit dem Alter abnimmt.

Bei den Medikamenten – Schmerz-, Schlaf- oder Beruhigungsmittel und leistungssteigernde Medikamente – werden erstere am häufigsten eingenommen (rund 17% in den letzten 12 Monaten und 4% in den letzten 30 Tagen). Die weiblichen Jugendlichen und jungen Frauen greifen tendenziell häufiger zu Schmerzmitteln als die männlichen Jugendlichen und jungen Männer.

7.2.1 Ausgangsgewohnheiten

Die jungen Leute gehen pro Monat im Durchschnitt an vier Abenden am Wochenende aus. Die 25- bis 29-Jährigen gehen weniger oft in den Ausgang als die Jüngeren. Die männlichen Jugendlichen gehen häufiger aus als die weiblichen, wobei der Unterschied nur in der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen signifikant ist. Die Zahl der Ausgänge steigt mit dem zur Verfügung stehenden Geld, besonders in den beiden jüngsten Altersgruppen.

Im letzten Wochenendausgang besuchten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen durchschnittlich zwei Arten von Orten, nämlich Bars/Discos gefolgt von Restaurant/Kino. Am häufigsten wird in den Monaten Juli, August und Dezember ausgegangen. Im Dezember stehen die Besuche von Bars/Discos und Restaurant/Kino sowie Ausgänge im privaten Rahmen im Vordergrund, im August eher Feiern im öffentlichen Raum (Park, Platz, Parkplatz etc.) und Openairs/Jugendfeste. September, Oktober und November sind, was die Ausgänge betrifft, ruhigere Monate.

Zum Nachhauseweg vom letzten Ausgang machten die Befragten folgende Angaben: 35% sind zu Fuss, 30% mit dem öffentlichen Verkehr nach Hause zurückgekehrt, 26% wurden heimgefahren und 22% sind selber gefahren.² Der öffentliche Verkehr hat in der Deutschschweiz Vorrang, im Tessin wird das Auto – entweder als Fahrer oder Mitfahrer – am häufigsten für den Nachhauseweg

¹ Ein Glas (= Standardgetränk) entspricht einem Glas Wein (ca. 1 dl), einem kleinen Bier, einem Gläschen Schnaps/Spirituosen (2 cl), einer Flasche Alcopops, einem Aperitif oder Longdrink (Bacardi-Cola, Wodka-Orangensaft oder andere Cocktails). Ein grosses Bier (0.5-Liter-Dose oder Halbliterglas) entspricht somit zwei, eine Flasche Wein sieben Standardgetränken.

² Da Mehrfachantworten möglich waren, ergeben die einzelnen Kategorien addiert mehr als 100%.

genutzt. Diejenigen, die einen exzessiven Konsum im letzten Ausgang angaben, sind häufiger zu Fuss nach Hause gegangen (46% gegenüber 30%), 5% sind aber dennoch selber gefahren (gegenüber 29% derjenigen Befragten, die weniger konsumiert haben).

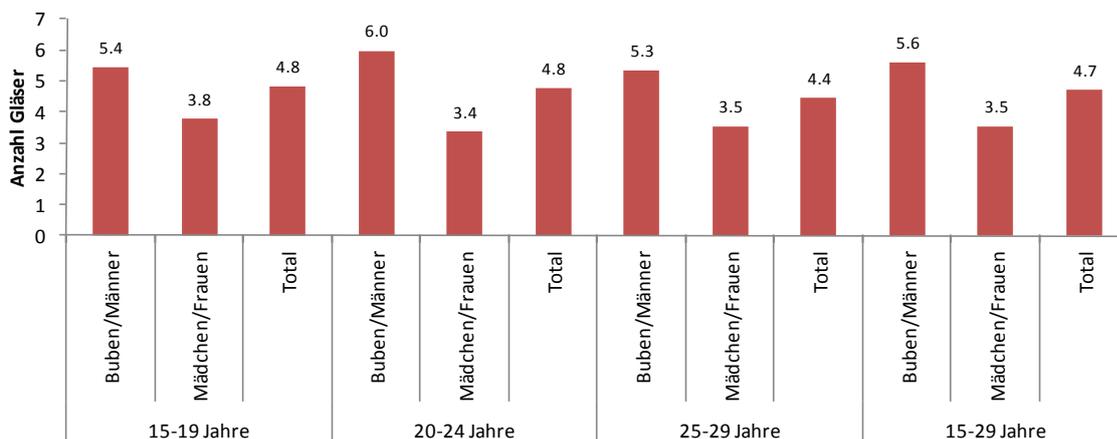
Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen verfügen pro Monat über durchschnittlich 750 Franken (Mittelwert = 475 CHF) für ihre persönlichen Ausgaben (nach Abzug aller laufenden Kosten wie Miete, Ausgaben für Lebensmittel etc.). Die männlichen Jugendlichen und jungen Männer geben im Ausgang mehr aus als die weiblichen Jugendlichen und jungen Frauen. Dies gilt auch für den Kauf von alkoholischen Getränken. Die Ausgaben nehmen mit dem Alter zu. Jugendliche mit Risikokonsum haben mehr Geld für ihre persönlichen Ausgaben zur Verfügung. Sie geben im Monat und auch pro Abend im Ausgang mehr für Alkoholika aus als die anderen Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

7.2.2 Konsum im letzten Wochenendausgang

Vorab ist festzuhalten, dass 30% der 15- bis 29-Jährigen nach ihren Angaben im letzten Wochenendausgang keinerlei psychoaktive Substanzen konsumiert haben. Rund 64% haben im letzten Wochenendausgang Alkohol getrunken. Im Durchschnitt waren es etwas weniger als 5 Standardgläser: bei den weiblichen Jugendlichen und jungen Frauen etwas unter 4, bei den männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen etwas über 5. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Altersgruppen sind gering. Der im letzten Wochenendausgang am häufigsten konsumierte Alkohol ist Bier (3.3 Gläser), gefolgt von Spirituosen (2.8), Wein (2.6) und Fertig-Mischgetränken (2.4).

Der Vergleich der Sprachregionen zeigt, dass in der Romandie am meisten konsumiert wird (5.5 Gläser gegenüber 4.6 in der Deutschschweiz und 2.8 im Tessin).

Abbildung 2 Anzahl konsumierter Gläser eines alkoholischen Getränks im letzten Wochenendausgang (Durchschnitt) – nach Alter und Geschlecht



Im Zeitraum zwischen Juli und Dezember haben die 15- bis 29-Jährigen (beide Geschlechter) im Juli mehr, von September bis November weniger und am Jahresende wieder mehr Alkoholika konsumiert.

Rund 14% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat vor dem Ausgang in Clubs, Bars etc. schon Alkohol getrunken. Der Konsum beläuft sich auf etwas weniger als 3 Gläser ohne signifikanten Unterschied zwischen den Geschlechtern. Die Gruppe derjenigen, die vor dem Ausgang getrunken haben, konsumiert rund 2 Gläser mehr als die Befragten, die vorher nichts trinken. Der Konsum findet in den meisten Fällen bei beiden Geschlechtern im privaten Rahmen (zu Hause oder bei Freunden) statt.

Eine Frage betraf das Mass, in dem die Befragten beim letzten Wochenendausgang betrunken oder unter Substanzeinfluss waren. Wer angab, nicht betrunken gewesen zu sein, hatte durchschnittlich etwas weniger als 2 Gläser getrunken, mässig Betrunkene 4 und stark Betrunkene 8 Gläser.

Die Befragten, die im letzten Wochenendausgang geraucht haben (24%), rauchten im Durchschnitt rund 10 Zigaretten. Es sind Unterschiede unter den Geschlechtern feststellbar: Die weiblichen Jugendlichen und jungen Frauen der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen konsumieren mehr als die männlichen Jugendlichen und jungen Männer; ab 20 Jahren ist es umgekehrt.

Die Anzahl der Joints, die die Befragten im letzten Wochenendausgang geraucht haben, liegt im Durchschnitt bei 3 und nimmt mit dem Alter ab.

41% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen konsumierten im letzten Wochenendausgang nur Alkohol. 27% gaben multiplen Substanzkonsum an, wobei die Grundsubstanz Alkohol war, zu der andere legale oder illegale Substanzen hinzukamen. Die häufigste Kombination ist Alkohol und Zigaretten (17%), ihr Anteil steigt mit dem Alter (von 11% bei den Jüngsten auf 20% bei der ältesten Altersgruppe). 6% der Befragten gaben anderen multiplen Substanzkonsum an. Der Anteil dieser anderen Kombinationen sinkt mit dem Alter von 8% auf 3%. Multipler Substanzkonsum ist bei den männlichen Befragten häufiger als bei den weiblichen.

Der Anteil an exzessivem Konsum liegt beim Alkohol bei rund 28%³, beim Cannabis bei 2%⁴.

Risikojugendliche (mit einem exzessiven Alkohol- oder Cannabiskonsum) sind in der Gruppe der 20- bis 24-Jährigen (30% Risiko) und bei den jungen Männern anzutreffen (37% gegenüber 20% bei den jungen Frauen). Ausserdem weist die französischsprachige Schweiz mehr Risikojugendliche auf als die Deutschschweiz und die italienischsprachige Schweiz (39% gegenüber 27% und 10%).

Von den 15- bis 29-Jährigen mit risikoreichem Konsum geben 90% an, betrunken gewesen zu sein, bevor sie 18 waren (in der Vergleichsgruppe 77%), und ihr Konsum an Standardgetränken an einem Wochenendtag ist höher als in der Vergleichsgruppe (5.1 gegenüber 3.7 Gläser). Auch der Raucheranteil ist in dieser Gruppe doppelt so hoch wie bei den nicht risikoreich Konsumierenden (44% gegenüber 21%). Die Risikojugendlichen gebrauchen zudem mehr Cannabis (im ganzen Leben, im letzten Jahr oder im letzten Monat). Hingegen ist beim Alter, in dem zum ersten Mal konsumiert wurde, kein Unterschied feststellbar. Im Hinblick auf die Medikamenteneinnahme (Schmerzmittel, Schlaf- und Beruhigungsmittel, leistungssteigernde Medikamente) unterscheiden sich die beiden Gruppen – ausser bei den leistungssteigernden Medikamenten (2.3% gegenüber 0.6%) – nicht wesentlich.

7.2.3 Risikoverhalten

Anhand einzelner Fragen können die Risikoverhaltensweisen der Befragten im Wochenendausgang beurteilt werden. Dazu gehören das Fahren unter Substanzeinfluss, ungeschützter Geschlechtsverkehr, sowie auftretende Probleme und verbale Entgleisungen.

Die Selbstfahrer unter den Konsumenten von mindestens einem Glas Alkohol im letzten Wochenendausgang tranken durchschnittlich fast 3 Gläser (wohl über 0.5 Promille). Diejenigen, die zu Fuss, mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder als Mitfahrer nach Hause gelangten, hatten zwischen 4.8 und 5.1 Gläser konsumiert. Bei rund 20% der Befragten, die mitgefahren sind, stand der Fahrer unter Substanzeinfluss.

Rund 8% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen gaben an, im letzten Wochenendausgang Geschlechtsverkehr gehabt zu haben. Den höchsten Anteil weist das Tessin auf, gefolgt von der

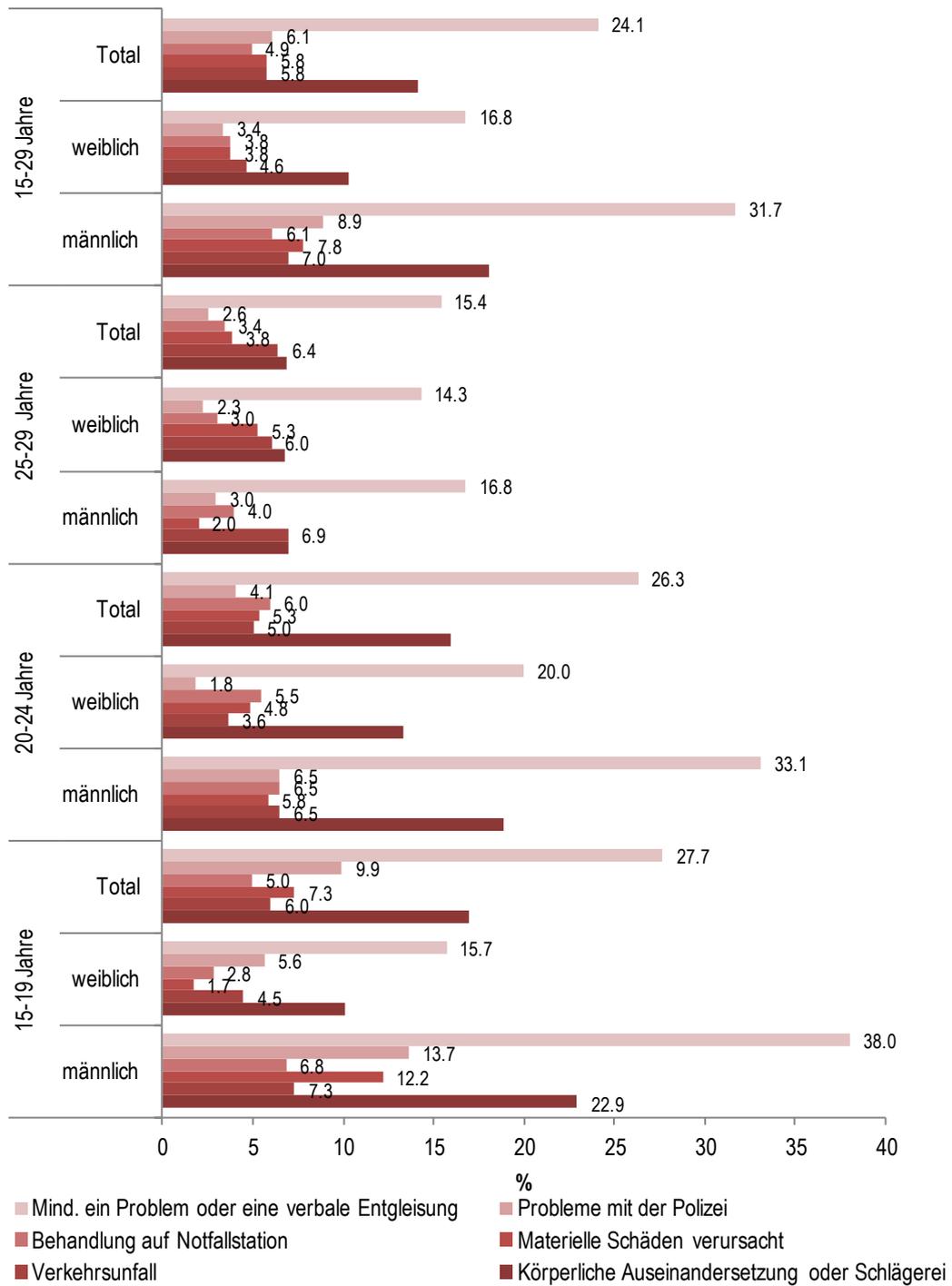
³ Männliche Jugendliche / junge Männer 5 Gläser und mehr im letzten Wochenendausgang, weibliche Jugendliche / junge Frauen 4 Gläser und mehr.

⁴ Im letzten Wochenendausgang mindestens zwei Joints.

Romandie und der Deutschschweiz. Der Anteil an ungeschütztem Sex ist relativ hoch, wobei es sich meist um Sex mit einem festen Partner / einer festen Partnerin handelte. Von den Befragten, die im letzten Ausgang Sex hatten, gaben 16% an, gar nicht betrunken, 60%, unter leichtem, und 24%, unter starkem Substanzeinfluss gewesen zu sein. Die Mehrheit der unter starkem Substanzeinfluss Stehenden benutzte beim Sex, der in der Regel mit einem Gelegenheitspartner oder einer Gelegenheitspartnerin stattfand, ein Präservativ.

Rund ein Viertel der 15- bis 29-Jährigen hatten in den letzten 12 Monaten mindestens ein Problem oder es kam zu einer verbalen Entgleisung. Die Anteile der einzelnen Problem-Kategorien betragen: Probleme mit der Polizei (6%), Verkehrsunfall (6%), Notfallbehandlung (5%), körperliche Auseinandersetzung oder Schlägerei (14%), Verursachen materieller Schäden (6%). Die Befragten mit dieser Art Probleme wiesen in der Regel einen erhöhten Alkoholkonsum auf. Die jungen Männer hatten mehr Probleme und begingen mehr verbale Entgleisungen als die jungen Frauen. Jedoch geht bei ersteren der Anteil der Risikoverhaltensweisen mit dem Alter zurück, während er bei den jungen Frauen in der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen höher ist als bei den Jüngeren.

Abbildung 3 In den letzten 12 Monaten aufgetretene Probleme und begangene Unhöflichkeiten – Total und nach Alter und Geschlecht



Rund 5% der Befragten hatten im letzten Ausgang mindestens ein Problem und 3% eine körperliche Auseinandersetzung oder Schlägerei. Jugendliche mit Problemen letztgenannter Art hatten rund 7 Gläser getrunken. Bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Risikokonsum im letzten Wochenendausgang beträgt der Anteil an körperlichen Auseinandersetzungen oder Schlägereien 6% (gegenüber 1% bei den anderen).

7.2.4 Jugendliche, die nicht im Ausgang waren

Die letzte Auswertung betrifft den Vergleich zwischen denjenigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in den letzten 30 Tagen nicht im Wochenendausgang waren (13%), mit denen, die im Ausgang waren. Nicht im Ausgang waren eher die ältesten (25-29 Jahre) und die verheirateten Befragten. Ihr Konsum ist deutlich geringer. Sie konsumierten an einem Wochentag deutlich weniger Standardgetränke (2.7 gegenüber 4.0 Gläser) und ihr Anteil an Rauchenden ist geringer (18% gegenüber 28%). Dasselbe gilt auch für den Cannabisgebrauch in allen Referenzzeiträumen. Bei der Medikamenteneinnahme hingegen unterscheiden sich die beiden Gruppen kaum.

7.2.5 Fazit

Ziel der Umfrage ist es, die wichtigsten Merkmale des legalen und illegalen Substanzkonsums bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu ermitteln, speziell den Wochenend- und den multiplen Substanzkonsum und die damit verbundenen Risiken.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen gehen pro Monat durchschnittlich an vier Wochenendabenden in den Ausgang. Die 25- bis 29-Jährigen gehen weniger oft in den Ausgang als die Jüngeren, die männlichen Jugendlichen und jungen Männer häufiger als die weiblichen Jugendlichen / jungen Frauen. Die Zahl der Ausgänge nimmt mit dem verfügbaren Geld zu und die Ausgaben steigen mit dem Alter. Die männlichen Jugendlichen / jungen Männer geben im Ausgang und für alkoholische Getränke mehr aus als die weiblichen Jugendlichen / jungen Frauen. Was die Konsumorte anbelangt, so erweisen sich die Bars und Discos als am beliebtesten, gefolgt von Restaurant- oder Kinobesuch und privaten Abenden. Der Konsum im öffentlichen Raum (Parks, Plätze, Parkings etc.) ist weniger häufig.

Die am meisten konsumierte psychoaktive Substanz ist Alkohol, gefolgt von Zigaretten und Cannabis. Alkohol- und Zigarettenkonsum nehmen mit dem Alter zu, der Gebrauch von Cannabis hingegen ab. Andere psychoaktive Substanzen werden sehr wenig konsumiert, oder es werden weniger Angaben dazu gemacht. In der Regel konsumieren die männlichen Jugendlichen unabhängig vom Alter mehr Alkohol, Zigaretten und Cannabis als die weiblichen Jugendlichen.

Alkohol ist diejenige Substanz, neben der am häufigsten andere Substanzen konsumiert werden. Rund ein Viertel der Befragten hat multiplen Substanzkonsum angegeben. Die am häufigsten anzutreffende Kombination ist Alkohol/Zigaretten und ihr Anteil steigt mit dem Alter.

Eine beträchtliche Zahl (rund ein Drittel) der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat im letzten Wochenendausgang exzessiv Alkohol konsumiert oder Cannabis gebraucht. Das grösste Risiko weisen die männlichen Jugendlichen / jungen Männer und die Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen auf, wobei es auch bei den Jüngsten nicht unerheblich ist. Die Gruppe der exzessiv Konsumierenden umfasst doppelt so viele männliche wie weibliche junge Erwachsene, und die Westschweiz ist am stärksten vertreten.

Die Studie zeigt das häufige Eintreten von Risiken im Zusammenhang mit dem Wochenendausgang auf. Die häufigsten Probleme im Ausgang sind körperliche Auseinandersetzungen oder Schlägereien, gefolgt vom Verursachen materieller Schäden, Notfallbehandlungen und Problemen mit der Polizei. Weiter fällt auf, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die mit dem Auto nach Hause gefahren sind, angeben weniger getrunken zu haben als diejenigen, die andere Verkehrsmittel benutzt haben (zu Fuss, ÖV, mitgefahren). Sie haben aber dennoch durchschnittlich fast 3 Gläser Alkohol konsumiert. Zudem stand der Fahrer

bei rund 20% der Befragten, die im Auto mitfahren, unter Substanzeinfluss. Hingegen wurde nicht festgestellt, dass im Zusammenhang mit exzessivem Alkoholkonsum weniger Präservative benutzt wurden.



Suchtmonitoring Schweiz
Monitoring suisse des addictions
Monitoraggio svizzero delle dipendenze
Addiction Monitoring in Switzerland

Oktober 2012

Wochenendkonsum von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Teil 2

Daten Juli-Dezember 2011

Dieses Projekt wurde vom Bundesamt für Gesundheit in Auftrag gegeben und finanziert.
Vertrag Nr. 09.007029.

IUMSP

Institut universitaire de médecine sociale et préventive,
Lausanne

Unité d'évaluation de programmes de prévention

Zitiervorschlag:

Gervasoni Jean-Pierre, Lucia Sonia, Arnaud Sophie, Dubois-Arber Françoise,
Wochenendkonsum von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Suchtmonitoring
Schweiz / Jahresbericht – Daten 2011, Bern 2012.

Impressum

- Auskunft:** Johanna Dayer Schneider und Wally Achtermann, wally.achtermann@bag.admin.ch,
Tel. 031/325 90 41
- Bearbeitung:** Sucht Schweiz: Gerhard Gmel, Hervé Kuendig, Etienne Maffli, Luca Notari, Matthias Wicki,
Aurélien Georges, Elisabeth Grisel-Staub; IBSF: Max Müller; IUMSP: Françoise
Dubois-Arber, Jean-Pierre Gervasoni, Sonia Lucia, André Jeannin; ISGF: Ambros
Uchtenhagen, Michael Schaub
- Vertrieb:** Bundesamt für Gesundheit, Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit, Nationale
Präventionsprogramme
- Grafik/Layout:** Sucht Schweiz und Gloor Informatik
- Korrektorat:** Kopfwerken GmbH
- Copyright:** © Bundesamt für Gesundheit, Bern 2012

8. Ausgangsverhalten Jugendlicher und junger Erwachsener (Teil 2)

Die folgende Zusammenfassung gibt Auskunft über die Resultate der ersten Erhebungswelle (2010/2011) des qualitativen Teils der Komponente 4, der «Sentinella-Studie».

Die Sentinella-Studie bringt einen qualitativen Aspekt in das Suchtmonitoring ein. Sie funktioniert als Frühwarnsystem und trägt zur Prävention beim legalen und illegalen Substanzkonsum und multiplen Substanzkonsum der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (15- bis 29-Jährige) bei.

8.1 Fragestellung

Die Sentinella-Studie hat zum Ziel, die Haupttrends des legalen und illegalen Substanzkonsums der Jugendlichen und jungen Erwachsenen und insbesondere des Wochenendkonsums, des multiplen Substanzkonsums und die damit verbundenen Risiken zu ermitteln.

Die vier Leitfragen der Studie lauten:

1. Welches ist der aktuelle Stand beim legalen und illegalen Substanzkonsum?
2. Welches sind die Hauptprobleme?
3. Welche Massnahmen und Interventionen sind diesbezüglich getroffen worden?
Mit welchem Ergebnis?
4. Welche Kontextfaktoren haben Einfluss auf die Problematik des legalen und illegalen Substanzkonsums?

8.2 Methode der Sentinella-Studie

Die Sentinella-Studie wird über vier Jahre (2011-2014) jedes Jahr wiederholt. Die Bezeichnung „Sentinella“ verweist auf die angewendete Methode: nicht die Lage in den 26 Kantonen flächendeckend abzubilden, sondern vier für die soziale und kulturelle Vielfalt des Landes repräsentative Kantone auszuwählen. Es sind dies die Kantone St. Gallen, Tessin, Waadt und Zürich.

Tabelle 1 Auswahlkriterien für die Sentinella-Kantone

9.	St. Gallen	Tessin	Waadt	Zürich
Sprache	Deutsch	Italienisch	Französisch	Deutsch
Grösse	470'000 Einw.	335'000 Einw.	700'000 Einw.	1'350'000 Einw.
Charakteristik	Mittlere Stadt und ländliche Zone	Keine grosse Stadt, aber grosse ländliche Zone	Grosse Stadt und ländliche Zone	Grösste Schweizer Stadt und kleine ländliche Zone

Die Teilnehmenden sind für jeden Kanton aufgeteilt in ein Panel aus von der Problematik betroffenen Fachpersonen und ein Panel aus im Party-Bereich engagierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Beide Panels bestehen aus je acht bis zwölf Personen, die über die Probleme und Lösungen in Bezug auf Substanzkonsum am Wochenende auf lokaler Ebene Bericht erstatten können. Alle Panelteilnehmenden sollten auf der einen Seite eine Informanten- und Expertenrolle einnehmen und relevante Informationen in ihrem Fachkreis sammeln, und andererseits bei der Auswertung aller auf diese Weise zusammengetragenen Informationen mitwirken.

9.1 Panels

Um einen Überblick über die Entwicklung des legalen und illegalen Substanzkonsums und des multiplen Substanzkonsums der Jugendlichen und jungen Erwachsenen 15- bis 29-Jährigen in der Schweiz am Wochenende zu gewinnen, wurden die Bereiche bestimmt, in denen am meisten Probleme im Zusammenhang mit Substanzkonsum und multiplem Substanzkonsum auftraten und Lösungen gefunden werden mussten.

Die Expertenpanels wurden aus Vertreterinnen und Vertretern der der folgenden drei Bereiche gebildet:

1. Gesundheit (Notfall, Ambulanz etc.), offene Jugendarbeit und Prävention;
2. Öffentliche Ordnung und Einhaltung der Gesetzesvorschriften (Öffentliche Ordnung, Gewalt, Verkehrsunfälle, Alterskontrolle etc.);
3. Partyszene (Probleme im Zusammenhang mit Partykonsum in Clubs oder im öffentlichen Raum, getroffene Massnahmen etc.).

Für die Jugendpanels wurden Personen aus folgenden Bereichen ausgewählt:

4. Prävention in der Partyszene (z.B. Be my Angel) mit Einbezug der Präventionstätigkeit in städtischen und in ländlichen Gebieten (Feste, Dorfanlässe etc.);
5. Eventorganisation in städtischen und in ländlichen Gebieten (Goa-Abende, Festivals etc.).

Insgesamt bestehen somit in den vier Kantonen vier Fach- und vier Jugendpanels (total acht Panels pro Jahr).

9.2 Auswahl der Panelteilnehmenden

In der Fachliteratur gibt es keine klaren Regeln zur Definition der Grösse und Zusammensetzung von Panels. Es wird aber darauf hingewiesen, dass die Teilnehmenden als Experten der betreffenden Problematik anerkannt sein müssen. Im Hinblick auf eine möglichst breite Sicht wird ausserdem die Bildung einer heterogenen Gruppe empfohlen. Unsere Auswahl der Teilnehmenden und ihrer Arbeit im Panel hat sich an der Methode der Nominal Group Technique (NGT) orientiert.

Die Fachpersonen wurden anhand ihrer Stellung im jeweiligen Bereich (Gesundheit/Soziales, Polizei/Sicherheit, Partyszene) und ihrer Kenntnis auf dem Gebiet des legalen und illegalen Substanz- und multiplen Substanzkonsums am Wochenende ausgewählt.

Danach wurden die in Frage kommenden Personen der in Tabelle 2 aufgeführten Funktionen/Institutionen ermittelt. Alle Teilnehmenden wurden vor dem ersten Paneltreffen durch das Forschungsteam telefonisch und per Mail kontaktiert. Wer nicht an allen Paneltreffen teilnehmen konnte, wurde gebeten, einen Ersatz für den betreffenden Termin zu suchen, und wird im Folgejahr wieder kontaktiert.

Für eine optimale Beurteilung der beobachteten Trends sollen über die gesamten vier Jahre der Studie möglichst die gleichen Personen beibehalten werden (zumindest bei den Fachpanels).

Tabelle 2 Auswahlkriterien für die Fachpanels

	Beruf oder Funktion	Vertretene Institution	Region
Gesundheit/Soziales	Notfallverantwortliche, Angehörige der Rettungssanität, Sozialarbeitende, Präventionsakteure etc.	Notfalldienste, Ambulanzdienste, Präventionsstelle etc.	Städtische Regionen (Stadtzentrum und Agglo), ländliche Regionen
Polizei/Sicherheit	Angehörige von Drogenfahndung und Polizei, Sicherheitspersonal von Clubs etc.	Kantonspolizei, Stadtpolizei, Sicherheitsdienst etc.	Städtische Regionen (Stadtzentrum und Agglo), ländliche Regionen
Partyszene	Discobetreiber, Organisatoren von Grossanlässen	Discos, Festivals, Feste etc.	Städtische Regionen (Stadtzentrum und Agglo), ländliche Regionen

Die Jugendpanels wurden aus Gruppen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gebildet, die im Bereich Prävention in der Partyszene und im Bereich Eventorganisation aktiv sind (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3 Auswahlkriterien für die Jugendpanels

	Beruf oder Funktion	Vertretene Institution	Region
Prävention	Präventionsakteure, Freiwillige etc.	Präventionsstellen (Radix, Be my Angel etc.)	Städtische Regionen (Stadtzentrum und Agglo), ländliche Regionen
Organisation von Jugendevents	Organisatoren von Festen, Festivals etc.	Jugendorganisationen für wiederkehrende Anlässe (Festivals, Feste etc.)	Städtische Regionen (Stadtzentrum und Agglo), ländliche Regionen

9.3 Durchführung der Panels (Workshops)

Alle Teilnehmenden fanden sich zwischen Dezember 2010 und Februar 2011 zu einem ersten Treffen zusammen. Diese ersten Treffen waren als Workshops konzipiert, bei denen die Teilnehmenden ihre Beobachtungen und Informationen einbrachten. Die Workshops wurden vom Forschungsteam moderiert.

Dabei wurden die Teilnehmenden in einem ersten Teil gebeten, die im Rahmen ihrer Arbeit gesammelten Informationen und Daten vorzustellen. Im zweiten Teil ging es darum, anhand der auf diese Weise zusammengetragenen Informationen eine Analyse der Problematik im jeweiligen Bereich und Kanton vorzunehmen. Im Anschluss wurde den Teilnehmenden eine kurze Synthese der Situation zur Genehmigung vorgelegt.

Im Gegensatz zu den Fachpanels erfolgte die Teilnahme an den Workshops für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem Jugendpanel nicht im Rahmen ihrer Arbeitszeit. Sie haben als Dank für ihre Teilnahme einen Bon von 25 Franken erhalten.

9.4 Analyse der Panelergebnisse

Die Panelsitzungen wurden alle auf Band aufgenommen und vollständig in der Originalsprache transkribiert. Das entsprechende Material wurde nach den Grundsätzen der Inhaltsanalyse analysiert.

Zwecks systematischer Analyse der Ergebnisse wurde nach der ersten Lektüre der Abschriften der vier Kantone ein Analyseraster erstellt. Dieses Raster ist nicht starr und lässt sich laufend an die Entwicklung anpassen.

Die Ergebnisse in der vorliegenden Zusammenfassung beruhen ausschliesslich auf den Überlegungen, Beobachtungen und Beiträgen der Panelteilnehmenden und in keinem Fall auf Überlegungen und Beurteilungen des Forschungsteams.

9.5 Synthese: Gemeinsamkeiten der Kantone

Dieses Kapitel zeigt die Gemeinsamkeiten auf, welche die vier Kantone und zwei Panels (Fach- und Jugendpanel) aufweisen. Am Schluss des Kapitels wird ein Blick auf die Fortsetzung der Panels geworfen.

9.5.1 *Konsum*

Die am meisten konsumierte Substanz ist Alkohol, gefolgt von Tabak und Cannabis. Der Alkoholkonsum scheint immer früher zu beginnen, und junge Frauen trinken nicht weniger als junge Männer. Hingegen ist der Konsum im öffentlichen Raum bei den männlichen Jugendlichen sichtbarer. Die Jüngsten tendieren dazu, für einen raschen Rausch schnell viel zu trinken, und diese Konsumweise findet vor allem im öffentlichen Raum statt. Alkohol bedeutet heute Feiern, und „man trinkt um zu trinken“. Während der Alkoholkonsum im Sommer vorwiegend in Parks und am See stattfindet, verlagert er sich im Winter eher in Parkings und andere beheizte Orte.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Jüngsten vor allem Alkohol konsumieren, und dies schnell und viel, zusammen mit Zigaretten und Cannabis. Hingegen konsumieren die älteren Altersgruppen tendenziell zwar noch grössere Mengen, diese aber kontrollierter (langsamer und auf Abend und Nacht verteilt), zusammen mit verschiedenen illegalen Drogen.

In den Clubs ist exzessiver Alkoholkonsum weniger sichtbar, weil häufig bereits vorher Alkohol konsumiert wird. Die älteren Altersgruppen, die mehr Geld zur Verfügung haben, konsumieren tendenziell mehr Alkohol in den Clubs. In einigen Clubs ist zu beobachten, dass die Jugendlichen das Lokal zwischendurch verlassen, um draussen billigeren Alkohol zu konsumieren, den sie mitgebracht und im Gebüsch oder im Kofferraum versteckt haben.

Der am häufigsten konsumierte Alkohol ist Bier, gefolgt von Mischgetränken aus Spirituosen und Saft, meist Wodka mit Orangensaft.

Wie beim Alkohol sind der Konsum von Tabak und der Gebrauch von Cannabis bei beiden Geschlechtern ähnlich.

Kokain wird von den jungen Erwachsenen, wahrscheinlich wegen des relativ leichten Zugangs und der sinkenden Preise, häufiger gebraucht als noch vor ein paar Jahren. Der Gebrauch ist unabhängig vom sozioökonomischen Niveau, aber in gewissen Musikszenen verbreiteter als in anderen.

Der Ecstasygebrauch scheint stabil bis rückläufig zu sein. Das Tessin meldet einige Fälle von Ketamingebrauch.

Der heutige Heroingebrauch unterscheidet sich stark von dem der 80er-Jahre. Er ist zurückgegangen, und heute wird meist inhaliert.

9.5.2 Probleme

Die Teilnehmenden aus der Deutschschweiz (SG, ZH) haben als Hauptprobleme genannt (nach Häufigkeit): Unrat im öffentlichen Raum, Lärm und Vandalismus. Tessin und Waadt vermelden als grösstes Problem den exzessiven Alkoholkonsum.

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der konsumierten Alkoholmenge und Gewalt in Form von Schlägereien oder verbalen Auseinandersetzungen. Bei allen Vorfällen ist Alkohol im Spiel, zum Teil zusammen mit anderen Substanzen. Physische Gewalt wird häufiger bei den männlichen als bei den weiblichen Jugendlichen beobachtet, während verbale Gewalt bei beiden Geschlechtern gleichermassen vorkommt. In Bezug auf die Art der physischen Gewalt scheint sich ein Trend zu mehr sinnloser Gewalt und zum Einsatz von Stichwaffen (seit einigen Jahren steigend) abzuzeichnen.

Durch den schnellen und exzessiven Alkoholkonsum sind mehr Notfalleinlieferungen zu verzeichnen, und zwar bei allen Altersgruppen und beiden Geschlechtern.

Fahren unter Alkoholeinfluss findet nach wie vor zu häufig statt, insbesondere in den ländlichen Gebieten mit praktisch nicht existentem öffentlichen Verkehr. Es soll aber keine Zunahme bei den Verkehrsunfällen Jugendlicher und junger Erwachsener im Zusammenhang mit Alkoholkonsum geben.

Die Jugendlichen sind noch immer schlecht informiert über Wirkungen, Risiken und Folgen gewisser Drogen und des multiplen Substanzkonsums.

Die Probleme vor allem in Bezug auf Gewalt oder illegalen Konsum sind in den Clubs durch die Professionalisierung des Clubpersonals weniger ausgeprägt. Sie verlagern sich dadurch mehr auf die Umgebung vor oder um die Clubs. Das Rauchverbot in den Innenräumen, das zu Rauchergruppen vor dem Gebäude führt, scheint bei den Gewaltvorfällen ebenfalls eine Rolle zu spielen. Ein Faktor ist die Grösse der Gruppe, die draussen raucht, zusammen mit grosser Alkoholeinwirkung.

9.5.3 Kontext

Alkohol ist seit einigen Jahren immer leichter zugänglich, vor allem durch die längeren Öffnungszeiten in den Bahnhofshops und in einigen Kantonen durch das Alkoholangebot in Tankstellenshops. Spirituosen sind durch sinkende Preise für Jugendliche und junge Erwachsene erschwinglicher geworden. Trotz stärkeren Alterskontrollen bei der Abgabe von Alkohol gelangen Jugendliche nach wie vor an grosse Mengen Alkohol.

Beim Kokain, das im Preis gesunken und relativ leicht erhältlich ist, ist ein steigender Gebrauch bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen unabhängig von der sozioökonomischen Schicht festgestellt worden.

Der Cannabisgebrauch im öffentlichen Raum ist aufgrund der Strukturmassnahmen in Bezug auf den Tabakkonsum weiter rückläufig, was den Trend bestätigt, der in der Sentinella-Studie zum Cannabismonitoring beobachtet wird.

Weiter hat die starke Professionalisierung des Clubpersonals (Schulung) tendenziell dazu geführt, dass dort weniger Probleme zu beobachten sind.

Allgemein wird eine Verharmlosung des Gebrauchs psychoaktiver Stoffe durch das Umfeld der Jugendlichen und jungen Erwachsenen festgestellt, insbesondere eine Resignation seitens der Eltern.

9.5.4 Fortsetzung der Panels

Die Bilanz nach dieser ersten Panelserie ist positiv, sowohl was die Menge an Informationen als auch was die Zufriedenheit der Teilnehmenden aus den einzelnen Bereichen darüber anbelangt, dass sie ihre Daten mit anderen austauschen konnten.

Um Veränderungen feststellen zu können, müssen der Konsum und die damit zusammenhängenden Probleme über einen gewissen Zeitraum beobachtet werden. Deshalb wird eine zweite Panelserie wie folgt vorgeschlagen: Den Teilnehmenden werden schriftlich spezifische Fragen zu den einzelnen Produkten und den Problemen im Zusammenhang mit deren Konsum zugestellt. In den Panels werden zunächst die validierten Synthesen aus der ersten Serie präsentiert und diskutiert, um allfällige Veränderungen feststellen zu können. Anschliessend werden die im Vorfeld zugestellten spezifischen Fragen bearbeitet.

Daneben werden wir ausgehend von den Informationen aus der ersten Panelserie quantitative Informationen aus verschiedenen Datenquellen (Ambulanzstatistiken, Pädiatrieabteilungen, Notfalldienste, Polizeiangaben etc.) zusammentragen. Dieser quantitative Beitrag wird im Licht der qualitativen Informationen der Teilnehmenden analysiert und durch die Daten aus der Komponente 4 von CoRoLAR ergänzt.

9.6 Literatur

Arnaud S., Gervasoni J.-P., Dubois-Arber F. *Monitoring national des dépendances (amis): Rapport module 1.* Lausanne 2010.

Bellis MA, Hughes K, Calafat A, Juan M, Ramon A, Rodriguez JA, et al. Sexual uses of alcohol and drugs and the associated health risks: A cross sectional study of young people in nine European cities. *BMC Public Health* 2008;8(155).

Hughes K, Anderson Z, Morleo M, Bellis M.A. Alcohol, nightlife and violence: the relative contributions of drinking before and during nights out to negative health and criminal justice outcomes. *Addiction* 2007;103:60-5.

Narring, F., Tschumper, A., Inderwildi Bonivento, L., Jeannin, A., Addor, V., Bütikofer, A., et al. (2004). *Santé et styles de vie des adolescents âgés de 16 à 20 ans en Suisse* (2002).

SMASH 2002 : *Swiss multicenter adolescent survey on health 2002.* Lausanne Institut universitaire de médecine sociale et préventive (Raison de santé, 95a).